

# Die Gesellschaft des langen Lebens

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822604>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Gesellschaft des langen Lebens

**Das 4. Zürcher Geriatrieforum Waid trug den Titel «Kultur des Alterns - Leben und Krankheit im Alter». Nachfolgend fassen wir einige der Ausführungen von Erwin Carigiet, Departementssekretär des Gesundheits- und Umweltschutzdepartementes der Stadt Zürich, zusammen.**

(HjR) Die Lebensbedingungen der älteren Generation haben sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich verbessert. Die gesellschaftlichen Vorurteile gegenüber dem Alter sind damit aber nicht verschwunden. Wir befinden uns zwar auf dem Weg zu einer Gesellschaft des langen Lebens, aber wir sind noch nicht sicher, ob uns dies ein Grund zur Freude oder ein Anlass zu Besorgnis ist. Alt werden möchten alle, alt sein niemand.

Die signifikante Zunahme der älteren Bevölkerung in den Gesellschaften Westeuropas führt zu seltsamen Wortschöpfungen wie Altersexplosion, Überalterung oder Rentnerschwemme. Diese Wortschöpfungen suggerieren Untergangsszenarien und sind al-

lein schon aus diesem Grund bedenklich. Damit verbunden werden Bilder wie Kostenexplosion und Aufkündigung des Generationenvertrags. Nicht beachtet wird u.a. die folgende Differenzierung für die Gesundheitskosten im Alter: Im Durchschnitt werden die Bezüge der Versicherten nicht mit zunehmendem Alter höher; die höchsten Gesundheitskosten fallen im letzten Lebensjahr eines Menschen an, unabhängig davon, ob er alt oder jung stirbt.

Bei den abwertenden Formulierungen geht vergessen, dass wir es nicht mit irgendwelchen abstrakten Tatbeständen zu tun haben, sondern mit Menschen. Alter (und die damit verbundenen Einschränkungen) ist keine lediglich kostenrelevante Grösse, sondern die Zukunft der meisten Menschen. Unsere Bilder, Befürchtungen, Hoffnungen prägen nicht nur unsere Beziehungen zu den älteren Generationen, sondern auch unser eigenes Altern. Die gesamte Gesellschaft, Junge und Alte, haben sich mit demographischen Entwicklungen auseinander zu setzen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Notwendig ist eine neue Kultur des Alterns, welche Langlebigkeit als Chance versteht und die Diskussion nicht allein auf die damit verbundenen Herausforderungen

für die sozialen Sicherungssysteme fokussiert. Die Beseitigung der Altersarmut, wie sie noch bis anfangs der sechziger Jahre bestand, ist eine der grossen Errungenschaften der Sozialpolitik. Die Kinderarmut, d.h. die schmerzliche Tatsache, dass Kinder heute ein sehr grosses Armutsrisiko darstellen, verlangt nach ebenso mutigen Lösungen, wie es 1948 die Einführung der AHV war, und nicht nach einem Ausspielen des Alters gegen die Jugend.

## Kultur des Alterns

*Geben wir doch davon aus, dass alte Menschen von morgen*

- *sich engagieren, weil sie Lust dazu haben und gefragt sind*
- *körperliche Beschwerden nicht als persönliche Schwäche betrachten*
- *dazu stehen, dass ihnen das Älterwerden auch Mühe macht*
- *ihre grauen Haare und ihre Gesichtsfalten akzeptieren*
- *unaufdringlich von ihren Erfahrungen erzählen und diese gerne weitergeben*
- *neugierig sind, ohne die Hektik des Alltags gut zuhören können, tolerant sind und damit auch interessant für Junge sind.*

*(Zitat aus dem 4. Zürcher Geriatrieforum Waid)*

Wird die frühere Gleichung «alt = arm» jetzt durch die Gleichung «alt = krank und teuer» ersetzt, so wird ein Kampf der Generationen angezettelt, in dem es nur Verlierer geben wird: junge und alte. Krankheit und Leiden gehören zum Leben. Eine leidens- oder krankheitsfreie Gesellschaft scheint trotz aller medizinischer Fortschritte nicht möglich zu sein. Gesellschaftspolitik soll immer auch jene Zusammenhänge berücksichtigen, die sich nicht in Geldgrössen ausdrücken lassen oder sich nicht unmittelbar in Wertschöpfung auswirken. Sie soll sich ebenso ernsthaft der kulturellen Aspekte annehmen, die sich oft in einem Spannungsfeld von alten Werten und neuen Realitäten befinden. Die Hinfälligkeit des alten Menschen anzunehmen, ihn solidarisch mitzutragen, bleibt eine wichtige Aufgabe unserer Gemeinschaft.

Der Kampf gegen das Alter und das Primat der Jugend gegenüber dem Alter – das ist ein Kampf gegen sich selber. Die Gesellschaft des langen Lebens ist eine Tatsache. Ebenso das eigene Alter. Beiden ist ins Auge zu schauen. Soziale Sicherheit bleibt auch in Zukunft eine Sache des politischen Willens, und damit das Resultat gesellschaftlicher Anstrengungen, die von gegenseitigem Respekt getragen werden. □

## In Kürze

### Patientenverfügung

Die Tagung «Im Auftrag des Patienten» vom 30. September, organisiert von Dialog Ethik und Caritas Schweiz, an der Universität Zürich Irchel beleuchtet Anwendung, Nutzen und Grenzen von Patientenverfügungen. Für Programm/Anmeldung: 01 252 42 01, [www.dialog-ethik.ch](http://www.dialog-ethik.ch). □

### Altersleitbilder umsetzen

Eine Arbeitsgruppe der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie (SGG) erarbeitete einen Leitfaden zur Erstellung von Altersleitbildern. Darin formuliert die Arbeitsgruppe der SGG Empfehlungen an Städte und Gemeinden, wie mit älteren und alten Menschen umzugehen ist. Das nun vorliegende elektronische Hand-

buch soll die Umsetzung der bestehenden Alterskonzepte erleichtern. Das 40-seitige Dokument mit den Empfehlungen ist unter [www.sgg-ssg.ch](http://www.sgg-ssg.ch) (Downloads) abrufbar. □

### Alter und Migration

Die 2. Fachtagung des Nationalen Forums Alter und Migration findet am 1. Oktober im Hotel Bern in Bern statt. Beleuchtet werden Chancen und Probleme der Betreuung und Integration von älteren Menschen ausländischer Herkunft. Information/Anmeldung: Forum Alter & Migration, c/o Pro Senectute, Tel. 021 925 70 10. □